

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintrifften, finden Aufnahme.

Nro. 57.

Winnenden, Dienstag den 19. Mai

1896.

Winnenden. Eigenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Karl Schad, Bäckers und Wirts hier,
wird am nächsten

**Donnerstag den 21. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Rathaus unter Leitung der Ratschreiberei öffentlich versteigert
werden:

das 3stöck. Wohnhaus Nro. 190 am Marktplatz
hier, worin seit Jahren eine frequente Wirtschaft und
Bäckerei betrieben wird, mit Stall und Remise unter-
Geb. 191 B



die Hälfte an der Scheuer Nro. 211 außerhalb der Stadtmauer in den Seegärten,	1 a 38 qm P.Nr. 291 Gemüsegarten im Hagle,	33 " 69 " P.Nr. 4036 und 37 Baumwiese in Seemiesen,	11 " 54 " P.Nr. 3230 Acker im Stollen,	35 " 11 " P.Nr. 3258 Acker daselbst,	22 " 16 " P.Nr. 5292 Baumwiese in der Ruitz
tag. zu	tag. zu	tag. zu	tag. zu	tag. zu	tag. zu
20 000 Mk.	600 Mk.	300 Mk.	2500 Mk.	700 Mk.	1800 Mk.
1800 Mk.					

H. Amtsnotariat:
Schmitt.

Vortrag

des evangelischen Predigers Juan E. Fuente aus Gijon in
Spanien über

„Ausbreitung des Evangeliums in Spanien“

Dienstag den 19. Mai, abends 6 Uhr
in der **Stadtkirche.**

Winnenden.

Meine seit 4 Jahren in vorzüglicher Qualität hergestellten
Brause-Limonaden

sowie

Soda-Wasser

empfehle in stets frischer Abfüllung zu billigen Preisen und bitte um ge-
neigte Abnahme.
Julius Volz.

Winnenden.

Abgeschlossene Herrenkleider

können unzertrennt schön umgefärbt und sauber ausgerüstet werden,
ohne abzufärben,

Strümpfe schwarz, waschecht.
Wilh. Kurz, Färberei.

Bank für Gewerbe und Landwirtschaft

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Die ordentliche

General-Versammlung

findet am

**Donnerstag den 28. Mai,
nachmittags 5 Uhr**

im Gasthaus z. Hirsch statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Beschluß über Verteilung des Reingewinns;
- 3) Neuwahl des Cassiers und Ergänzungswahl des Aufsichtsrats;
- 4) Beschluß über Erhöhung des Credits in laufender Rechnung.

Der Rechenschaftsbericht ist von heute an bei Herrn Controleur
Herrn Binz zur Einsichtnahme der Mitglieder aufgelegt.
Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Winnenden, 18. Mai 1896.

Für den Aufsichtsrat:
der Vorsitzende: **Fr. Kallenberg.**

Vorstand:
H. Binz, E. Glos.

Winnenden.

**Bienen-
schwärme**
verkauft
Hermann Binz.

Winnenden.
3 Viertel hohen und 1 Viertel
breiten

Klee,

sowie 1 Viertel
Gras,

je im Mühlrain, bringt am
Pfingstmontag, vormittags 10 Uhr
auf dem Platz zum Verkauf
Wilh. Luthardt, Wagner.

Winnenden.
Laden zu vermieten!

Bis 1. Juli habe ich meinen Laden
zu vermieten.
Christiane Guge Ww.

Winnenden.
Auf 1. Juli wird eine

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein Mädchen

von 15-17 Jahren wird in eine
Wirtschaft nach auswärts gesucht.
Näheres bei
D. Mayer, Metzger.

Winnenden.
Suche sogleich oder bis 1. Juli

ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren.
August Weid jr.

Winnenden.
Schreiner-Gesuch.

Ein Arbeiter kann sofort eintreten
bei **J. Schmalzried, Schreiner.**

Weiler z. Stein.
Einen mittleren

Ruhwagen
samt Leitern sowie einige

neue Flügel
hat zu verkaufen
Glück, Schmiedmeister.

Höfen.
Am letzten Jahrmarkt hat sich ein

**gelber
Rattensänger**
mit Halsband ver-
laufen. Um dessen

Zurückgabe bittet
Johannes Schäfer.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden un-
entbehrlich, über dessen Wirk-
ung bei Anwendung zum Düngen
von Blumen die günstigsten Zeug-
nisse vorliegen, ist a. Büchse 35 S
zu haben bei

E. Husz, Buchdrucker.

Gicht u. Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte

Bain-Expeller
mit „Urtel“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.

Frachtbriefe

und **Gilfrachtbriefe**
zu haben bei **E. Husz, Buchdr.**

Ziehung 30. Mai 1896
Loose der Stuttg. Gemälde-Ausstellungs-Lotterie
60 Prozent Gewinne, 18 Hauptgewinne,
Gesamtbetrag der Gewinne 37 000 Mk.,
à 1 Mark sind zu haben in der
E. Husz'schen Buchdruckerei Winnenden.

Vor 25 Jahren.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Am 16. Mai 1871 leistete sich die Pariser Kommune, die immer zerstörungswütiger wurde, je mehr sie ihre Macht schwinden fühlte, die Zerstörung der berühmten Vendomesäule in Paris. Diese Säule, eine Verherrlichung Napoleons, mußte unter besonderen Vorichts-Maßregeln niedergelegt werden und es ist denn auch kein Unfall passiert, obschon eine ungeheure Menschenmenge die Rue de la Paix, wo die Säule stand, einnahm. Es wurden während der Feierlichkeit des Säulenfalles Reden gehalten mit Schimpfereien auf Napoleon und die Marcellaise gesungen. Inbes zeigte sich beim Volke nur sehr mäßiger Enthustasmus.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Mai. Die Kammer beriet zuerst die Nachtragsregeln von insgesamt 600 000 M zur Ausführung staatl. Straßen- u. Bauten und zur Gewährung von Staatsbeiträgen in den Ueberschwemmungs- und Hagelklagebezirken. Der Entwurf wurde unter Ablehnung weiterer Anträge angenommen. Sodann fuhr die Kammer in der Generaldebatte zum Reversaliengesetz fort. — Prälat v. Lecher tritt für den Komm.-Minderheitsantrag ein und äußert u. a., die evangelische Kirche müsse eine souveräne Spitze haben. Dies sei die Folge der historischen Entwicklung. Die Zahl der Fälle, wo die Kirchenregierung in Thätigkeit trete, werde eine geringe sein. Wenn ein Minister Abgeordneter sei, sei die Gefahr der Kollision noch größer, da er eventuell gegen die Regierungsvorlage sprechen müsse. Die Gefahren der Pflichtenkollision halte er nicht für groß. In der Landessynode habe man es sich zum Grundsatz gemacht, keine Sturmpetition zu stande zu bringen. Deshalb könne die Zahl der Petitionen nicht in Betracht kommen. Der Redner ist überrascht von den guten Wünschen die Zentrum Abgeordneten für die evangel. Kirche und führt zum Schluß an, daß es sich für die evangel. Kirche um das jahrhundertelange Verhältnis von Kirche und Obrigkeit handle. Das Zentrum würde entschieden gegen einen Gesetzentwurf sprechen, wenn für die kathol. Kirche solche Benachteiligungen auch nur eintreten könnten, wie sie der evangel. Kirche jetzt zugesügt werden. Das Zentrum solle die evangel. Mitglieder dies doch allein ausmachen lassen. — Bericht erstatter Hausmann erwidert auf die gegen den Komm.-Bericht gemachten Einwendungen und führt u. a. aus, daß man durch die Hereinnahme der Minister in die Kirchenregierung den konfessionellen Gegensatz in das Ministerkollegium selbst hinein pflanze. Jeder Ministerkurz müsse dann auch auf die evangel. Kirche wirken. Denn im nächsten Jahrhundert werde dies öfters vorkommen, denn die Kammer der Abgeordneten werde den Sturz der Minister in der Hand haben. Der Gedanke liege ganz nahe, das kirchliche Leben mit dem politischen Leben nicht verquiden zu dürfen. Der Grundgedanke im Volke sei, daß der kathol. König unter jesuitische Einflüsse komme. Aber da wäre dieser Gesetzentwurf der geringste Schutz. Da könnte der kathol. König seine Leute in die evangel. Kirchenregierung hereinsetzen. Er sei überzeugt, daß wenn der Präsident der Landessynode und des Konfessionariums an der Spitze stehen, nichts Ungelegliches vorkomme. Der Redner kommt nach seinen weitgehenden Ausführungen zu dem Schluß, daß die Ansichten der Kommission nicht widerlegt worden seien. — Nachdem noch Prälat v. Ege für den Antrag der Minderheit eingetreten und mehrere Redner persönliche Bemerkungen ausgetauscht hatten, wurde die Beratung geschlossen. Die Kammer ging dann zur Besprechung folgender Resolution über: „An die Regierung die Bitte zu stellen, den Ständen in Bälde den Entwurf eines Verfassungsgesetzes, betr. Neuregelung des Plazets (das dem Regenten eines Landes zustehende Recht, neuen kirchlichen Einrichtungen oder Veränderungen die Genehmigung zu geben oder zu versagen), in entsprechender Anwendung der Bestimmungen des Art. 1 des Verfassungsgesetzes vom 30. Jan. 1862, betr. die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur kathol. Kirche, auch zu Gunsten der evangel. Kirche vorzulegen.“ — Der Gegenantrag Rembold will die Regierung ersuchen, bei der bevorstehenden Verfassungsrevision die Aufhebung dieser Bestimmungen veranlassen zu wollen. Die Debatte ergab, daß auch die Volkspartei für Aufhebung des Plazets nicht zu gewinnen war und wurde der Antrag Rembold mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Abstimmung über das Religionsreversaliengesetz, (daß der Eintritt von drei Geheimräten oder Ministern in die oberste evangelische Kirchenbehörde von Amtswegen, für den

Fall, daß der König nicht mehr der evangel. Konfession angehört, nicht stattfinden dürfe), wird mit 55 gegen 29 Stimmen angenommen, nachdem der Minderheitsantrag mit 46 gegen 37 Stimmen abgelehnt war. Hierauf wurde eine Note des Staatsministeriums verlesen, die mitteilte, daß der Gesetzentwurf zurückgezogen sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Mai. (Schluß.) Zu § 76, wonach seit dem ersten Dezember 1895 errichteten Fabriken ein Kontingent im ersten Jahre überhaupt nicht und im zweiten Jahre nur in halber Höhe zuertheilt werden soll, und welcher Bestimmungen über Fabriken enthält, die weniger als 50 Tage im Jahre im Betriebe waren. — Der Antrag wird mit der Modifikation, daß nur solche Fabriken am Kontingent im ersten Jahre teilhaben sollen, welche nur Pflichtarbeiten verarbeiten, mit 122 gegen 93 Stimmen angenommen. — § 77, Festsetzung des Kontingents für die einzelnen Fabriken wird in der Kommissionsfassung angenommen unter Ablehnung des Antrages Stolberg zu Gunsten der alten Fabriken. — Zu § 78, welcher die Festsetzung des Kontingents nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung ermöglicht für Fabriken, die ihren Betrieb haben einstellen oder einschränken müssen, beantragt Abg. Rimpau (natl.) einen Zusatz wegen der Fabriken, die nur eingehen zu Gunsten anderer zu vergrößern der Fabriken. — Der von der Kommission eingefügte § 78a, Kontingent der Zuckerfabriken, welche ausschließlich Melasse verarbeiten, wird gestrichen. — Der Rest des Gesetzentwurfs wird gemäß den Kommissionsanträgen angenommen, jedoch wird auf Antrag Paasche beschlossen, daß auch die Bestimmungen betreffend Eingangszoll u. Zuckersteuer mit dem Tage der Verkündung des Gesetzes in Kraft treten sollen. — Nächste Sitzung Freitag: Dritte Lesung des Zuckersteuergesetzes. — Schluß 5³/₄ Uhr.

— 15. Mai. Am Bundesrätliche Staatsf. v. Posadowsky und Minister v. Hammerstein. — Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Zuckersteuergesetzes. — Abgeord. Dr. Pichler (Ztr.) und Genossen beantragen eine Resolution, die Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß durch eine internationale Vereinbarung die Beseitigung der Ausfuhrvergütung herbeigeführt werde. — In der Generaldiskussion bekämpft Abgeord. Beckh (reisf. Vp.) die Vorlage. Weiter ergriffen noch das Wort die Abg. Dr. Schulz-Lupitz (Reichsp.), Schippel (Soz.), Dr. Barth (frs. Ver.), Schulze-Henne (ntl.), Köstke (b. l. P.) und Dr. Paasche (natl.) — Bei der Spezialdiskussion wird Artikel 1, einleitende Bestimmungen, mit 142 gegen 121 Stimmen angenommen. — Zu § 65, Zuschlag zur Zuckersteuer, begründet Abgeordneter Graf Schwerin (kons.) seinen Antrag auf Aufhebung der Betriebssteuer. — Nach kurzer Debatte erklärt Schatzsekretär Graf Posadowsky, die Regierungen würden aus der Annahme des Antrags Schwerin einen Grund zur Ablehnung des Gesetzes herleiten. — Angenommen werden alsdann gegen die St. der Linken die §§ 68–72. — § 73 und 74 werden gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung gestrichen; angenommen werden §§ 75–77. Zu § 78 wird ein Antrag Müller-Julda (Zentrum) angenommen, welcher völlig umgebaute und mit neuen Maschinen versehene Fabriken den neuen gleichstellt. Ebenso werden §§ 78 und 79 angenommen. § 80 wird mit einem Antrag Müller-Julda (Z.) angenommen, wonach das Kontingent zu Gunsten neuer Melasse-Zuckerfabriken bis zwei Prozent erhöht werden kann; desgleichen §§ 81 bis 83. Alsdann wird § 84, wonach mit dem 31. Juli 1903 die Vorschriften über den Zuschlag zur Zuckersteuer und die Prämien außer Kraft treten, auf Antrag Graf Carmer (kons.) gestrichen. Zu Art. 2, welcher die Zuckersteuer von 18 auf 21 M erhöhen will, beantragt Abg. Meyer-Danzig (Reichsp.) Erhöhung auf 20 M — Schatzsekretär Graf Posadowsky warnt vor der Aufnahme von Bestimmungen, deren Annahme dem Bundesrat unmöglich wäre. Das Reich müsse mit den Einnahmen aus der Zuckersteuer rechnen. Es rechnet bereits damit bei den Beratungen der Militärkommission. Redner bittet, an dem Satze von 21 M festzuhalten. — Der Antrag Meyer-Danzig wird mit 154 gegen 119 Stimmen angenommen. Art. 2 wird in der nunmehrigen Fassung, desgleichen Art. 3, debattelos angenommen. Nach unerheblicher Debatte wird der Rest des Gesetzes, sowie

die Resolution betreffend baldige Beseitigung der Ausfuhrprämie angenommen. — Alsdann gelangt das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 144 gegen 124 Stimmen zur Annahme. Nächste Sitzung Montag: Militärvorlage. — Schluß 6 Uhr 40 Min.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: je eine Bahnmeisterstelle in Dornstetten und in Weinsberg und eine Postsekretärstelle bei der Kanzlei der Generaldir. der Posten und Telegrafien, M. L. je 8 Tage; die neu errichtete 2. Schulstelle zu Conweiler, Einkommen 946 M neben 250 M Mietzinsentschäd. und der gesetzl. Belohnung für Abt. Unterricht; die Mittel- schulstelle zu Schorndorf, Einkommen 1356 M neben freier Wohnung; die 1. Schulstelle zu Flein, Eink. 1133 M neben fr. Wohnung; die Schulstelle in Brettheim, Eink. 974 M neben fr. Wohn- und der gesetzl. Belohnung für Abteilungsunterricht; die 2. Schulstelle zu Greglingen, Eink. 1000 M neben fr. Wohnung.

Winnenden, 15. Mai. Der hies. evangel. Verein, der schon vor mehreren Jahren an der Neuen Straße einen Bauplatz erworben hat, auf dem er ein Vereinshaus zu errichten beabsichtigte, wegen der großen Kosten von diesem Plan wieder abgekommen und hat nun unser altes Schulhaus, das seit Jahresfrist nicht mehr als Schulgebäude in Benutzung stand, um den Preis von etwa 9000 M käuflich erworben, und will dasselbe zu einem Vereinshaus umbauen lassen, in dem auch der hies. Jünglingsverein und die Kleinkinderschule Aufnahme finden sollen. — Der von der Amtsversammlung beschlossene Bau eines Bezirkskrankenhauses in hiesiger Stadt dürfte erst im Spätjahr in Angriff genommen werden; dasselbe soll nordöstlich von der Stadt (an der Straße nach Birkmannweiler) errichtet werden und wird einen Aufwand von etwa 60 000 M verursachen, der teils von der Stadt, teils vom Amt getragen wird.

Stuttgart, 15. Mai. Am Sonntag hatte eine Abordnung des Ausschusses des Vereins der Verwaltungs-Aktuare des Landes beim Minister d. Innern, v. Bischof, Audienz, der auch Oberreg.-Rat Maginot anwohnte. Der Erfolg der Besprechung wird als sehr befriedigend bezeichnet.

— Am Pfingstdienstag und -Mittwoch tagt in Stuttgart die Delegiertenversammlung der evangel. Arbeitervereine Deutschlands. Aus den Verhandlungsgegenständen heben wir hervor: den Uebersichtsbericht des Schriftführers Lic. Weber-Glabbach über die ganze Bewegung in Deutschland und Erörterung darüber, ein Referat über Wanderunterstützung von Vergolder Deutsch-Zweibrücken über Einrichtung von Erörterungsabenden von Naumann-Frankfurt, über Verbreitung guter sozialer Literatur von Weber-Glabbach, eine Resolution betr. Einrichtung sozialer Kommissionen in den städt. Verwaltungen und für Industriebezirke überhaupt, begründet von Traub-Stuttgart. Ferner stehen zur Besprechung Anträge betr. die nationale Wohnungsreform P. Vechlers, Anstellung weiblicher Hilfskräfte bei der Fabrikinspektion, Verwendung der Gelder der Versicherungsanstalten zu ausgebauter Krankenfürsorge (insbesondere Genesungshäuser), Vereinfachung der Arbeiterversicherung, Verbilligung der Verwaltung. Die Verhandlungen finden am Dienstag von 10 bis 6 Uhr und am Mittwoch von 9 bis 3 Uhr im großen Saal des Johannesgemeindehauses in der Neuchlinstr. statt. Am Dienstag Abend findet in der Arbeiterhaus eine Festversammlung statt mit Reden, Deklamationen, Männer- und gemischten Chören. Von nicht württemb. Rednern sind zu nennen: Weber-Glabbach über Arbeiter und Familie, Naumann-Frankfurt über Arbeiter, Arbeitgeber und Arbeiter, litionsfreiheit, Wenk-Darmstadt über Arbeiter und Christentum, Rohde-Waldkirch über Arbeiter und Sozialdemokratie, Bergmann-Fischer, Gelsenkirchen, Tischlermeister Köhrig-Altona, Vorsitzender des Schleswig-holsteinischen Verbands, Pfarrer Schäfers-Speßbach, Vorsitzender des pfälzischen Verbandes.

— (Württembergische Ausstellung für Gewerbe, Technik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.) Im Anschluß an die mit der Ausstellung verbundenen Gartenbauausstellungen wird die Gärten des botanischen Instituts der Landes-Universität mit Unterstützung des K. Naturalienhändlers eine Spezialausstellung von Nutzpflanzen samt Früchten

anstalten. Dieselbe wird eine vollständige Ueber-
sicht der einheimischen wie auch derjenigen fremden
Nutzpflanzen geben, deren Anbau in unserem Klima
möglich ist, oder deren Früchte bei uns im Handel
sind. Der hohe instruktive Wert dieser Veran-
staltung, mit welcher auch Vorträge verbunden
werden sollen, bedarf keines Hinweises. Der Aus-
stellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe wird
es ja an Besuchern aus der landwirtschaftlichen
Bevölkerung sicher nicht fehlen. Greift doch die
Elektrizität bereits auch auf das Gebiet des land-
wirtschaftlichen Maschinenbetriebs über und werden
doch unsere Landwirte an den prächtigen Erzeug-
nissen des städtischen Kunstgewerbes, die sie ohne
Ausstellung nur schwer und selten zu Gesicht
bekommen, auch ihre Freude haben wollen. Gleich-
wohl dürfte diese Spezial-Ausstellung von Nutz-
pflanzen und Früchten, welche für den Monat
Juli in Aussicht genommen ist, noch eine besondere
Anziehung auf unsere Landwirte ausüben und in
Verbindung mit allen übrigen Sebenswürdigkeiten,
welche die Ausstellung und die Feststadt bieten,
Manchen zur Fahrt nach Stuttgart anregen.
Wie bekannt, ist die Reise an gewissen Wochen-
tagen zu halben Preisen, bezw. mit einfacher
Fahrkarte zu bestreiten.

Nach den Ergebnissen der Aushebung wurden
in Württemberg letztes Jahr 9790 Mann zum Dienst
mit der Waffe und 186 Mann zum Dienst ohne
die Waffe ausgehoben, für die Marine wurden 3
Mann eingestellt. Vor Beginn des militärpflichtigen
Alters traten 353 Mann ein und zwar 340 in das
Landheer und 13 zur Marine. Wegen unerlaubter
Auswanderung wurden 1386 Mann verurteilt, 421
stehen noch in Untersuchung.

Canstatt, 15. Mai. Mit dem Poststempel
Straßburg erhielt vor einigen Tagen ein hiesiger
Geschäftsmann einen einfachen Brief mit 30 M in
Papiergeld. Der Absender, welcher seinen Namen
nicht angegeben hat, bekennt in dem Begleitschreiben,
daß er vor Jahren bei dem Adressaten in Arbeit ge-
standen und ihn durch Trägheit und Gleichgültigkeit
öfters geschädigt habe, er fühle sich in seinem Ge-
wissen gedrungen, den dem Meister zugesügten Schaden
in dem beigefügten Betrag zu ersetzen. Alle
Hochachtung vor solcher Ehrlichkeit!

Schafhausen O.A. Böblingen, 13. Mai.
Gestern Abend gegen 6 Uhr hatten wir das erste
bedeutende Gewitter. Dasselbe brachte leider Hagel,
der namentlich an den blühenden Obstbäumen Schaden
anrichtete. Die Felder waren etwa handhoch mit
Schloffen bedeckt. Als man das Gewitter schon auf
dem Abzug begriffen glaubte, erfolgte plötzlich ein
gewaltiger Donnerschlag; der Blitz hatte im Pfarrhaus
eingeschlagen. Doch zündete derselbe nicht, sondern
ließ nur an den Zimmerwänden einige Spuren zurück.

Esslingen, 15. Mai. Anlässlich der Neu-
formierung resp. Ergänzung der 4. Bataillone der
Infanterie sind von hier aus an maßgebender Stelle
bereits die nötigen Schritte eingeleitet worden, um
unserer Stadt, welche früher lange Jahre hindurch
eine Garnison hatte, wieder zu einer solchen zu verhelfen.

Heiningen, O.A. Backnang, 15. Mai.
Hier verdingte sich am verstorbenen Samstag bei
dem Bauern Konrad Schalle ein etwa 24 Jahre
alter Knecht, der angab, er habe zuvor in Mittel-
brüden gebient, wo er krank in den Spital ge-
kommen sei und jetzt den Dienst nicht mehr an-
treten könne; seine zwei Koffer seien noch dort.
Schalle hat dem unbekanntem Manne, um seine
Effekten zu holen, Pferd und Wagen gegeben.
Derselbe kam aber nicht mehr zurück.

Hall, 13. Mai. (Vom „ehrl. Dieb“.)
Bezüglich des Diebstahls bei dem Bauern M. in
Sanzenbach, O.A. Hall, welchem von seinen am
5. ds. Mts. entwendeten 325 M wieder 225 M
an die Hausöhre gehängt wurden, ist weiter zu
berichten, daß die Vermutung, der Rest des Geldes
werde wahrscheinlich auch vollends kommen, nicht
unbegründet war, denn in der Nacht vom 8. bis
9. ds. wurden 62 M in Papier eingewickelt zum
Stubenfenster hineingeworfen unter Zertrümme-
rung einer Fensterscheibe. Uebrigens gehen ver-
schiedene Gerüchte über diese Spukgeschichte, viel-
leicht bringt die weitere Untersuchung doch noch
Licht in dieses Dunkel!

Bradenheim, 15. Mai. Gestern Nacht
brach in Weimsheim hies. Oberamts mitten im Ort
Feuer aus, dem 3 Scheunen und ein Wohnhaus
zum Opfer fielen. Das Pfarrhaus stand in großer
Gefahr, konnte aber gerettet werden. Entstehungs-
ursache unbekannt.

Bradenheim, 15. Mai. Dem gestrigen

Brand in Weimsheim folgte heute Nachmittag ein
solcher in Clebronn, wo ein ziemlich frei stehendes,
kleineres Anwesen, Haus und Scheuer, am Bach
gelegen, ganz niederbrannte.

Vom Fränkischen, 15. Mai. Vor
einigen Tagen ist in einem Walde bei Zeitlos
durch Unvorsichtigkeit eines Bauern ein Brand
ausgebrochen, der großen Schaden verursachte.
Jener Bauer erstickte bei dem Bemühen, den
Brand zu löschen. — In Marktbreit fiel
ein 10jähriges Mädchen beim Holztragen für die
Schule so unglücklich die Treppe hinab, daß es
sogar tot war.

Rütingen, 15. Mai. Gestern Abend
wurde im nahe gelegenen Oberensingen ein verheirateter
Schuhmacher von einem ebenfalls verheir. Eisenhobler
erstochen. Der Tod trat bald nach der That ein.
Der Thäter ist in Haft.

— Schultzeis Bräuer von Rottener,
O.A. Ebingen, zog sich durch einen Fall beim Aus-
steigen aus dem Postwagen vor 14 Tagen so schwere
Verletzungen zu, daß er starb.

Tagesberichte.

Berlin, 14. Mai. Die Veröffentlichung des
Telegramms des Kaisers über die christlich-sozialen
Geistlichen hat eine gewaltige Erregung hervorgerufen.
Mögen die Aeußerungen des Telegramms auch sehr
scharf gefaßt sein, so kann man doch mit dem
allgemeinen Inhalte einverstanden sein. Den Geist-
lichen dürfen selbstverständlich die staatsbürgerlichen
Rechte nicht verschränkt werden. In der That aber
ist es mit dem Amte eines Seelsorgers der Gemeinde
unvereinbar, sich in den eigentlichen politischen Kampf
hinein zu begeben. Will ein Geistlicher die Aufgabe
seines Berufs erfüllen und das religiöse Leben der
ihm zur Seelsorge anvertrauten Gemeinde in Blüte
erhalten, so darf er nicht einseitige Parteibestrebungen
verfolgen. Nichts kann zur Untergrabung des
kirchlichen Ansehens mehr beitragen, als die Thätigkeit
der Geistlichen im Dienste einer bestimmten politischen
Partei. Es ist begreiflich, daß nicht nur die Christlich-
Sozialen, sondern auch die Ultramontanen durch die
Meinungsäußerung des Kaisers empfindlich berührt
worden sind; liegt doch die ganze Stärke des Zentrums
in der That, daß die kath. Geistlichen die
Wahlmacher für diese Partei sind. Von den Christlich-
Sozialen wird nun aber gerobt, daß die ev. Pastoren
gerade jetzt mit ihrer politischen Gesinnung zur
Wahrung ihrer staatsbürgerlichen Rechte öffentlich
hervortreten werden, und es wird im „Volk“ erklärt,
daß namentlich die süddeutschen und hessischen Pastoren
in hellen Scharen in das Lager Naumanns gehen
werden, es sei denn, daß ein Anderer sich an ihre
Spitze stelle. Da auch für die konservative Partei die
ev. Pastoren bisher eine wertvolle Stütze gewesen sind,
so rät der Reichsbote die Verankaltung einer großen
Delegiertenversammlung, auf welcher eine Erklärung
an den Kaiser beschlossen werden soll. Was mit
einem solchen Schritte zu erreichen wäre, ist nicht
abzusehen.

Berlin, 16. Mai. Hofprediger a. D. Stöder
sprach gestern vor etwa 1000 Personen über Groß-
kapital, Anarchie und Christlich-Sozial. Stöder be-
gann mit dem Hinweis auf den schottischen Edelmann,
welchem auf Befehl des Königs die rechte Hand
abgehauen wurde, worauf er mit der linken den Hut
in die Luft werfend, ein Hoch auf den König ausbrachte.
Beim Besprechen des bekannten kaiserlichen Telegramms
an Geheimrat Hinzpeter führte Stöder aus, er habe
noch nicht geendet, sondern lebe als Christlich-Sozialer
so kraftvoll und frisch wie nie zuvor. Das Telegramm
des Kaisers stehe nicht im Einklang mit dem, was
Prinz Wilhelm über seine christlich-soziale Thätigkeit
geäußert habe, er hoffe, der Kaiser werde seine Worte
„christlich-sozial ist ein Unding“ noch einmal zurück-
nehmen. Schließlich gelangte eine Resolution zur
Annahme, welche gegen das Großkapital und seine
Vertreter gerichtet ist. Mit einem Hoch auf Stöder,
welches dieser mit einem Hoch auf die Christlich-
Sozialen erwiderte, ging die Versammlung auseinander.

Berlin. Ueber die Frage der englischen Reise
des Kaisers verbreitet das Wolffsche Bureau, in
offenbar höherem Auftrag, folgende Mitteilung: „Die
Meldung auswärtiger Blätter, wonach der Kaiser auf
den Rat des Reichskanzlers seine Reise nach Cowes
für diesen Sommer aufgegeben habe, ist dahin richtig
zu stellen, daß von dem Ausgehen einer solchen gar
nicht die Rede sein kann, weil dieselbe überhaupt
nicht geplant gewesen ist.“ (Die richtige Antwort
auf die Liebeshändelungen der englischen Presse.)

Berlin, 14. Mai. Der Nat.-Ztg. zufolge

war der Eindruck bei den parlamentarischen Teil-
nehmern an dem Essen bei dem Kriegsminister
ber, daß die Vorlage wegen der vierten Bataillone
im Reichstag Zustimmung finden werde, daß aber
die Notwendigkeit einer befriedigenden Erklärung
über die Militärstrafprozeßordnung im Interesse
einer glatten Erledigung jener Vorlage fortbe-
stehe.

Berlin, 15. Mai. Die Gesamtkosten für
die Umbildung der vierten Bataillone betreffen
Württemberg mit 391 000 M, davon im Nach-
tragsetat gefordert 600 000 M. Der Gesamtbetrag
berechnet sich wie folgt: Ausbau der Halbbatail-
lonskaserne in Heilbronn 262 000 M, Ergänzungsbau
in Stuttgart 173 000 M, Erweiterung der
Barackenkaserne auf dem Festungswerk Wilhelms-
burg zu Ulm 229 000 M, Ausbau der Kaserne zu
Ulm 297 000 M, Erweiterung der Kaserne zu
Tübingen 30 000 M.

— Eine schärfere Durchführung der geschäft-
lichen Sonntagsruhe steht der „Schles. Zeitung“
zufolge in Preußen und wohl auch im übrigen
Deutschland in Aussicht. Da die Gast- und
Schankwirte den Verkauf von Getränken, Schwaren
und anderen Genußmitteln über die Straße an
Sonns- und Festtagen vielfach auch außerhalb der
für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden
ausüben und dadurch den Kaufleuten empfindlichen
Schaden zufügen, ist, wie das Blatt schreibt, be-
stimmt worden, daß der von den Gast- und
Schankwirten betriebene Verkauf „über die
Straße“ als Ausübung des Handelsgewerbes
anzusehen und demgemäß an Sonns- und Festtagen
im allgemeinen auf die für das Handelsgewerbe
freigegebenen Stunden zu beschränken ist. Die
Regierungspräsidenten sind jedoch ermächtigt wor-
den, den Gast- und Schankwirten auf Grund des
§ 105 e der Gewerbeordnung an Sonns- und
Festtagen den Ausschank von Wein und Bier vom
Faß, insoweit nicht anderweitige polizeiliche Vor-
schriften, insbesondere auch solche über die äußere
Heilighaltung der Sonns- und Festtage entgegen-
stehen, unbeschränkt zu gestatten. Dagegen ist der
Verkauf von Branntwein, von Wein und Bier in
Flaschen sowie von Zigarren, Konditormwaren,
Delikatesswaren, Wurst, kaltem Aufschnitt und
dergl. durch die Gast- und Schankwirte, sofern
dieselben Waren nicht an Gäste des Schanklokals zum
Genuß auf der Stelle verabfolgt werden, an
Sonns- und Festtagen nur während der für das
Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden
zu dulden. Die Lieferung zubereiteter Speisen aus
den Küchen der Gast- und Schankwirtschaften in
fremde Häuser fällt unter den Gewerbebetrieb der
Küche, ist also bereits für Sonns- und Festtage
zugelassen worden.

— Vom Odenwald, 14. Mai. (Wer's
Glück hat führt die Braut heim.) Diesen Spruch
kann ein junger Mann unserer Gegend auf sich an-
wenden. Er sollte auf der Station einen Fremden
abholen, der nicht eintraf. Dafür war ein hübsches
junges Mädchen ausgestiegen, irrtümlicher Weise eine
Station zu früh. Der junge Mann führte mit seinem
Befährte die Fremde, welche einen Verwandten
besuchen wollte, des Umwegs nicht achtend dienstge-
fällig dorthin, kam mit ihr ins Gespräch, befuhr sie
während ihres Verweilens häufig und hat jetzt eine
nicht nur schöne, sondern auch wohlhabende Braut an
sich erhalten und dies nun den obengenannten Zu-
sälligkeiten zu verdanken.

Karlsruhe. Die zweite Kammer nahm
den Gesetzesentwurf, betreffend die Herstellung einer
Lokalbahn von Karlsruhe nach Herrenalb und von
Eitlingen nach Forstheim an. Unternehmern der
Bahn ist die Firma Lenz u. Co in Stettin. Der
Staat giebt pro Kilometer einen Zuschuß von
18 000 Mark, Württemberg wird sich, wie der
Berichterstatter mitteilte, mit einem Beitrag von
70 000 M beteiligen.

Würzburg, 15. Mai. Der Dachstuhl
des linken Flügels, sowie jener des Mittelbaues
(unterhalb desselben befindet sich der herrliche
Kaisersaal) des k. Residenzschlosses, bekanntlich
eines der schönsten Europas, sind ein Raub des
Feuers geworden. Der Schaden ist enorm. Die
Feuerwehr arbeitet übermenschlich; Infanterie und
Artillerie greifen mit ein. Ein Feuerwehrmann
ist verunglückt. Zu dem Schlosse wurde am 22.
Mai 1720 von Johann Philipp Franz von
Schönbrunn der Grundstein gelegt. Der Bau-
meister hieß Johann Balthasar Neumann, seines
Standes nach würzburgischer Artillerie-Oberst.
Am 30. November 1741 drohte eine Feuerbrunst

den Prachtbau in Asche zu legen. Schon Schmelzen von der Glut des Elementes die Dachrinnen, als es gelang, dem Feuer Einhalt zu thun. Im Schlosse zu Würzburg ist Prinzregent Luitpold 1821 geboren.

Nürnberg, 15. Mai. In Anwesenheit des Prinzregenten fand gestern Vorm. die Eröffnung der bayerischen Landesausstellung statt. Nachdem die Kreischmarsche Festkantate gesungen war, hielt Bürgermeister Schulte die Begrüßungsrede an den Prinzregenten, welcher die Ausstellung hierauf für eröffnet erklärt. Es folgte ein 2 1/2 stündiger Rundgang durch die Ausstellung.

Nürnberg, 15. Mai. Von einem Hause in der Albrecht Dürer-Straße stürzte heute Vormittag ein Dachdecker, der ein Schneesanggitter anmachen wollte, durch einen Fehltritt auf die Straße herab und war sofort tot.

Regensburg, 16. Mai. Im Pfarrdorfe Unterlaichling sind bei dem Brande eines Anwesens der Besitzer desselben und 3 Kinder verbrannt.

Leipzig, 15. Mai. Seit 2 Tagen schneit es hier; in ganz Ostgalizien herrscht empfindliche Kälte.

Paris, 15. Mai. Die Agentur Havas meldet: Der deutsche Kaiser beauftragte den Militärrattaché der deutschen Botschaft, dem Präsidenten Faure sein Beileid über das Eisenbahnunglück von Avelia auszudrücken. Faure beauftragte den franz. Botschafter in Berlin, den Staatssekretär v. Marschall zu bitten, dem Kaiser, der zur Zeit von Berlin abwesend ist, den Dank des Präsidenten zu übermitteln. Der Kaiser von Rußland richtete ein Telegramm an Faure, worin er sein Bedauern für die Offiziere und Soldaten, welche bei dem Eisenbahnunglück als Opfer ihrer Pflicht getötet wurden, ausdrückt. Der Präsident dankte telegraphisch.

Petersburg, 16. Mai. In der Wolgabucht bei Barizyn ist der Kessel des Dampfers Watral explodiert. Das Schiff wurde zertrümmert und sank. Der Kapitän, 6 Arbeiter und eine Frau wurden getötet, 8 Personen schwer verletzt.

New York, 16. Mai. In Sherman (Texas) zerstörte gestern Nachmittag ein Wirbelsturm den westlichen Teil der Stadt. 60 Personen wurden getötet, viele tödlich verletzt. Häuser und Bäume sind fortgerissen worden. Man befürchtet, daß die zu erwartenden Berichte aus den Landbezirken die Zahl der Opfer vergrößern werden. Gleichzeitig wurden durch eine Wasserhose in Howe, Texas, 8 Personen getötet, viele verletzt.

Verschiedenes.

— (Steuer auf Luxusgebäd.) In Bozen wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats die Einführung einer Steuer auf Luxusgebäd beschlossen. Diese Steuer, die am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, ist für die Dauer von vorläufig fünf Jahren festgesetzt. In Gestalt einer 10%igen Abgabe werden vom Detailverkauf betroffen die Brotsorten, welche mit Milch, Butter, Eiern und Zucker hergestellt werden, ferner Semmeln, Sahntangen, Ripfel (Hörnchen) etc. Das Finanzomitee hofft, auf diese Art eine Erhöhung der jährlichen Einnahmen um 3000 bis 4000 fl. zu erzielen.

— (Die Wahrheit vor Königen.) Eine sehr hübsche und lehrreiche Anekdote findet sich in einem Briefe der bekannten Madame de Sevigne vom 1. Dez. 1664: „Der König (Ludwig XIV. von Frankreich) sprach an einem Morgen zum Marschall von Grammont: „Herr Marschall, ich bitte, lesen Sie dieses kleine Madrigal, und prüfen Sie, ob Sie jemals ein so abgeschmacktes gelesen haben. Weil man weiß, daß ich seit kurzem die Verse liebe, schaff man mir solche von allen Arten herbei.“ Nachdem der Marschall das Gedichtchen gelesen hatte, sagte er zum König: „Eure Majestät urteilt über alles göttlich gut: es ist wahr, daß wir hier das albernste und lächerlichste Madrigal vor uns haben, welches ich je gelesen.“ Der König schickte sich an zu lachen, und erwiderte: „Nicht wahr, derjenige, welcher das gemacht hat, ist ein rechter Laffe?“ — „Majestät, es ist unmöglich, ihm einen anderen Titel zu geben.“ — „Gut! gut!“ sagte der König, „ich bin entzückt, daß Sie mir so aufrichtig darüber gesprochen haben; ich bin's, der es gemacht hat!“ — „Ach, Sire, welch ein Verrat! Daß Eure Majestät mir das anthun mußte! Ich habe das Madrigal nur hastig gelesen.“ — „Nein, Herr Marschall, die ersten Gefühle sind immer die natürlichsten.“ — Der König lachte kräftig über diesen Streich, und jedermann

findet, daß das die empfindlichste kleine Lektion war, welche man einem alten Hösling zufügen konnte.“ — Frau v. Sevigne fügt dieser Anekdote die Bemerkung hinzu: „Was mich, die ich jederzeit gerne meine Betrachtungen mache, betrifft, so möchte ich wünschen, daß der König weitere derartige Proben anstelle, und daß er auf diese Weise zur Einsicht gelange, wie weit er davon entfernt sei, jemals die Wahrheit kennen zu lernen.“

— (Einführung des elektrischen Lichts in den Magen.) Auf dem Gebiete der Beleuchtung des Innern des menschlichen Körpers hat der Privatdozent Dr. Rosenheim in Berlin einen wesentlichen Fortschritt erzielt, der in der Einführung des elektrischen Lichtes in den Magen besteht. Rosenheim hat bewiesen, daß bei der überwiegenden Zahl von Menschen es ohne besondere Schwierigkeit möglich ist, ein gerades Stahlrohr von 17 Millimeter Durchmesser in den Magen einzuführen, wenn man die Untersuchung unter geeigneten Bedingungen, das heißt in der Rückenlage mit rechts seitwärts gedrehtem Kopf vornimmt. Der Magenspiegel (Gastroskop) selbst in ein 68 Centimeter langes gerades Metallrohr, das einen optischen Apparat, eine Wasserleitung zum Röhren und einen Kanal für Luftzufuhr in den Magen, um die Wände dadurch um Klaffen zu bringen, enthält. An der Spitze des Instruments, dessen Einführung durch den Mund freilich große Uebung und Vorsicht, erfordert, befindet sich ein elektrisches Glühlicht, dessen Leitungsdrähte ebenfalls in dem 12 Millimeter breiten Metallrohr verlaufen. Die Bilder vom Mageninneren nimmt ein Prisma auf, das je nach Lage und Größe des Magens bald rechtwinklig, bald spitzwinklig gewählt wird; dies Bild läßt an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Besonders wichtig ist es, daß es mit dieser Methode gelingt, die krankhaften Veränderungen der anatomischen Verhältnisse an der Mündungsstelle des Darms in den Magen klar zu erkennen. Dadurch ist die Diagnose des Magentumors in den ersten Stadien dieser furchtbaren Krankheit in sehr vielen Fällen gesichert. Dies ist darum von der größten praktischen Bedeutung, weil der Krebs gerade an der bezeichneten Stelle für eine frühzeitige vorgenommene Operation die günstigsten Chancen eines erfolgreichen Resultates bietet.

Landwirtschaftliches.

— (Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.) Die verhältnismäßig kleine Abt. der Schafe wird auf der kommenden Ausstellung in einem einzigen großen, 72 m langen und 12 m breiten Schuppen Platz finden. Dieselbe besteht aus 204 Tieren, von denen 58 aus Württemberg stammen. Unverhältnismäßig zahlreicher werden sich die Ziegen einfinden und zwar in einer Gesamtzahl von 211 Tieren, von denen 142 zu den Schweizer Schlägen und ihren Kreuzungen und 69 zu den deutschen Schlägen gehören. Dieselben kommen hauptsächlich aus dem Großherzogtum Hessen (86 Stück); Württemberg 48. Im Gegensatz zu den Schafen wird die Ausstellung der Schweine zu der größeren gehören, die veranstaltet werden konnte.

— (Ein neuer Feind der Reben.) In den Weinbergen auf der französischen Seite der Mosel ist eine Rebenkrankheit ausgebrochen, deren Ursache augenblicklich durch Sachverständige aus Nancy festgestellt wird. Sie soll von einem Insekt herühren, das sich in den Geshainen festsetzt und diese zerstört. Mit der Reblaus hat die Krankheit nichts zu thun. Die gesamten Weinberge an der Mosel und Meurthe sollen mit Vernichtung bedroht sein. Auf lothringischem Gebiet ist die Krankheit noch nicht gefunden worden. Man glaubt daß Insekt sei aus Algier durch Reben eingeschleppt worden.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 14. Mai. Der gestrige Markt war nicht sehr besucht. Bei dem warmen, trockenen Wetter beilten sich die Landleute, ihre Geschäfte rasch abzumachen, um wieder an die Bestellung der Felder und Weinberge zu kommen. — Dem Viehmarkt wurden 854 Stück Vieh, nämlich 83 Paar Ochsen, 159 Stiere, 364 Kühe und 165 Stück Schmalvieh zugeführt; der Handel war bei seitherigen gedrückten Preisen ziemlich flau. Notirt wurden als höchste Preise für 1 Paar fetter Ochsen 850 M (niederster 750 M), 1 Paar Stiere 710 M (niederster 500 M), für eine Kuh 380 M (niederster 200 M), fette Rinder 260—170 M, Schmalvieh

200—80 M — Die Schweinemarktzufuhr betrug 230 Paar Milch-, 40 Paar Läuferchweine; die ersteren wurden mit 24, 26 und 30 M das Paar, letztere mit 36, 50, 60 und 80 M per Stück bezahlt. — Besucht war nur der Holzmarkt; die Zufuhr betrug etwa 25 Wagen Bauholz und Stangen, 35 Wagen Schnittwaaren und gegen 60 000 Stück Weinbergpfähle. Die ganze Zufuhr wurde rasch zu guten Preisen verkauft, Weinbergpfähle mit 3 M 80 J und 4 M per 100 Stück bezahlt.

Heilbronn, 15. Mai. (Bericht über den Ledermarkt vom 12. Mai.) Die Zufuhren zum heutigen Markt waren gegen sonstige Maimärkte etwas knapper, was seinen Grund darin hat, weil viele Gerber insolge der teuren Rohwarenpreise weniger eingearbeitet haben. Trotzdem mußten mehrere Partien Leder als unverkauft zurückgezogen werden. Das Geschäft ging anfangs flau, es entwickelte sich daselbst jedoch noch und nach lebhafter und zeigte größere Kauflust; dennoch stehen die Einkaufspreise von Rohwaren immer noch in keinem Verhältnis zu den Verkaufspreisen der Fabrikate. Es ist jedoch erfreulich, sagen zu können, daß das Geschäft im Allgemeinen mehr Animo gezeigt hat. Bessere Ware und Sortimente fanden schnell und gerne Nehmer, namentlich waren gute Kalbleder und Schmalleder sehr gefragt und konnte in Kalbleder die Nachfrage kaum genügt werden. Die übrigen Lederarten konnten je nach Gattung und Qualität ihre seitherigen Preise volauf behaupten. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohl- und Bacheleder 12 470 Pfd., Schmal- und Wildleder 108 840 Pfd., Zeugleder 8731 1/2 Pfd., Kalbleder 5012 1/2 Pfd., zus. 135 054 Pfd., mit einem Gesamtumsatz inkl. Schafleder und Rohware von r. 180 000 M

Fruchtpreise des Winnenden Fruchtmarkts vom 13. Mai 1896.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 6	Str. 296	Säcke —	1880 —
Haber	Säcke 17	Str. 290	Säcke 16	2033 —

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Ctr.	8 55	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Dinkel	6 50	6 35	6 20	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7 30	7 —	6 70	—	—	—	—	—	—	—
Gemischt	8 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste per Sri.	2 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	3 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	2 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln p. Ctr.	2 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" p. Sri.	— 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	— 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. süße Butter	1 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. saure Butter	1 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	2 30	2 20	2 10	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	1 60	1 50	1 40	—	—	—	—	—	—	—

Die Suppe und die Gesundheitslehre. Durch den Genuß von Suppe wird der Magen zur Aufnahme anderer Nahrung vorbereitet und es sollte sich also die Aufmerksamkeit der Hausfrauen insbesondere auf die Bereitung von Suppen richten. Es ist jedoch nicht immer leicht, eine gute Suppe zu bereiten, weil häufig die dazu notwendigen Mittel fehlen. In solchen Fällen leistet Maggi's bekannte Suppenwürze hervorragende Dienste; nur eine geringe Zuhilfenahme von diesem vorzüglichen Präparat genügt, um jeder Suppe und jeder schwachen Fleischbrühe augenblicklich Kraft und Wohlgeschmack zu verleihen. Bei zahlreichen Gemüsen, zu deren Zubereitung Fleischbrühe erforderlich ist, verbessert schon ein winziger Zusatz wesentlich den Geschmack. Maggi's Suppenwürze sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Dieselbe ist in allen Delikatesen- u. Kolonialwarenhandlungen erhältlich.